50 Jahre, die die Welt veränderten

Am 30. Dezember 1972 blicken die Völker der Sowjetunion in enger Verbundenheit mit den friedliebenden Menschen der ganzen Welt auf das 50jährige Bestehen ihres Sowjetstaates zurück.

Wir Angehörigen der TU Dresden und mit uns alle Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik begehen diesen Tag wie unseren eigenen Feiertag, weil wir wissen, welchen großen Einfluß die Gründung der UdSSR auf die Veränderung der Welt und damit auch auf die Veränderung bei uns hatte. Aber wir bescheiden uns nicht mit den Feiern. Selten wurde bei uns ein solches Ereignis so intensiv genutzt, um die Verbindung zum Lande Lenins zu festigen und die Kenntnisse darüber zu vertiefen. Ungezählte Beispiele gibt es dafür an unserer Universität. Die Wissenschaftsbeziehungen gehen bis in jede Sektion, in jeden Bereich. Vielfältig sind die Beispiele der aktiven Verbindung mit unseren sowjetischen Genossen.

Die Technische Universität Dresden ist eine Bastion der Freundschaft geworden.

Festigen wir auch weiterhin unsere brüderlichen Beziehungen zum Lande Lenins. Arbeiten wir mit aller Kraft für die Stärkung der DDR und im Geiste des proletarischen Internationalismus. In diesem Sinne wünschen wir allen Universitätsangehörigen im Namen des Sekretariats der SED-Kreisleitung ein frohes Fest sowie Gesundheit und Schaffenskraft im Jahre 1973. Die Redaktion

UdSSR 50

Antwort der Vertrauensleute auf 8. Plenum des ZK der SED

Genosse Erich Haevecker, stellvertretender Vorsitzender der UGL, Mitglied der Redaktionskommission

Anfang Dezember wurden auf der Vertrauensleutevollversammlung einstimmig der Wettbewerbsbeschluß und die Universitätsvereinbarungen 1973 bestätigt, die damit Arbeitsgrundlage zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs im neuen Jahre für alle Kollektive bilden. Dieser Tatsache kommt in Verbindung mit der Vorbereitung des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR eine besondere Bedeutung zu. Zugleich war die Vollversammlung eine Antwort auf das 8. Plenum des ZK der SED.

Die beschlossenen Dokumente wurden schon seit September diskutiert, und diese Diskussionen standen besonders im Monat November ganz im Zeichen des bevorstehenden Jahrestages, da hier dessen Vorbereitung auch Inhalt der thematischen Mitgliederversammlung war. Das führte zu neuen Initiativen und neuen Überlegungen für die Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs, denn sowohl unser Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestages als auch der gesamte Wettbewerb im Studienjahr 1972/73 verbindet organisch zwei Aufgaben miteinander: unsere Republik zu stärken und die freundschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion weiter zu festigen.

So bildeten die vom 8. FDGB-Kongreß beschlossenen und vom Ministerrat ab 1. Januar 1973 zum Gesetz erhobenen neuen Grundsätze der Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben" schon Ausgangspunkt für zahlreiche neue Verpflichtungen zu Ehren dieses Jahrestages, zur Erarbeitung der ersten persönlichen Pläne. Die Erfüllung dieser kollektiven und persönlichen Verpflichtungen dient zugleich der guten Vorbereitung des Wettbewerbes 1973.

Im Referat des UGL-Vorsitzenden, Genossen Professor Dr. Nicko, konnte in diesem Zusammenhang auf zahlreiche Erfolge hingewiesen werden. So stellte er fest, daß es nunmehr in allen Sektionen feste wissenschaftliche Beziehungen zu sowjetischen Einrichtungen gibt, daß die Mehrzahl unserer Hochschullehrer in Ausbildung und Forschung die Erkenntnisse der Sowjetwissenschaft auswertet und auch anwendet, daß immer mehr Universitätsangehörige gründliche Kenntnisse der russischen Sprache erwerben und daß sich immer mehr in unseren Kollektiven der Standpunkt durchsetzt, daß eine Auszeichnung mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" oder die erfolgreiche Verteidigung dieses Ehrentitels verbunden sein muß mit dem Wetteifern um den Ehrennamen „Brigade Deutsch-Sowjetische Freundschaft".

Unterstrichen wurden diese Feststellungen durch Diskussionsbeiträge. So zeigte der SGL-Vorsitzende der Sektion Wasserwesen, Kollege Dr. Lienig, am Beispiel des Jugendobjektes „Informationsverarbeitung – unterirdisches Wasser", wie wertvoll die Anwendung von Erkenntnissen der Sowjetwissenschaft sein kann. (Wir stellten dieses Beispiel schon in der UZ 19/72 etwas ausführlicher vor). Kollege Oswald, Vertrauensmann in der Sektion Elektrotechnik, berichtete über die Vorzüge und die Notwendigkeit des weiteren Ausbaus der Beziehungen der Sektion zum Polytechnischen Institut Leningrad und zum Moskauer Energetischen Institut.

Bei der Weiterführung des Wettbewerbes ist aber in den Gewerkschaftsgruppen vor allem eine noch bessere politisch-ideologische Arbeit zu leisten; denn für gute Erfüllung unserer vielfältigen Aufgaben muß die Schaffung des ideologischen Vorlaufs noch stärker in den Vordergrund rücken. Eine Voraussetzung für hohe Leistungen im Wettbewerb ist die bewußte Nutzung der Freundschaft mit den sozialistischen Brudervölkern, des Internationalismus, der sozialistischen Integration, des immer engeren Zusammenrückens der Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft. Das wird besonders deutlich im 3. Abschnitt des Wettbewerbsbeschlusses, der die zielstrebige und planmäßige Förderung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern zum Inhalt hat.

Es gilt, im neuen Jahr unsere Arbeit während der Vorbereitung des 50. Jahrestages fortzusetzen, unsere freundschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion weiter zu festigen und noch umfassender zu gestalten, noch mehr Universitätsangehörige einzubeziehen; denn die reichen Erkenntnisse und Erfahrungen der UdSSR sind nicht nur für die fachliche Arbeit von hervorragender Bedeutung, sondern bilden auch ein außerordentlich wertvolles Rüstzeug zur internationalistischen Erziehung aller unserer Universitätsangehörigen und zugleich im Kampf gegen die nationalistische Demagogie des imperialistischen und sozialdemokratischen Gegners.

Die Gewerkschaftsgruppenversammlungen im Monat Dezember beinhalten die gründliche Abrechnung aller Wettbewerbsverpflichtungen des Jahres 1972 durch die Leiter der Kollektive, sowohl der Verpflichtungen, die in Auswertung des 5. Plenums des ZK der SED eingegangen worden sind als auch der zu Ehren des 50. Jahrestages übernommenen. Es wird in die Tat umgesetzt, was Genosse Lamberz auf dem 7. Plenum forderte, die Rechenschaftslegung der Kollektive über die Erfüllung der Wettbewerbsverpflichtungen zu Ehren des Geburtstages der Sowjetunion zu einer eindrucksvollen Manifestation unseres unzerstörbaren Freundschaftsbundes zu machen.

Eine gründliche Abrechnung unserer bisherigen Wettbewerbsergebnisse ist auch die beste Grundlage für die Übernahme neuer und höherer kollektiver und persönlicher Verpflichtungen im Wettbewerb 1973 auf der Grundlage der im neuen Plan enthaltenen Aufgaben, deren inhaltliche Probleme der Rektor auf der Vollversammlung eingehend erläuterte. Im Januar 1973 gilt es, diese Verpflichtungen öffentlich zu verteidigen. Mit ihrem neuen Wettbewerbsprogramm bereiten sich die Kollektive auf den Erwerb oder auf die Verteidigung des Ehrentitels im Jahre 1973 vor.

Das Kollektiv der TU wurde am 28. Juni 1972 mit der Ehrennadel der Gesellschaft für DSF in Gold ausgezeichnet.

Foto: Genosse Kurt Thieme (rechts), der Generalsekretär der Gesellschaft nach der Auszeichnung im Gespräch mit Genossen Dr. Harry Meißner (Mitte), 1. Sekretär der SED-Kreisleitung und Genossen Professor Fritz Liebscher, Rektor der TU Dresden.
Foto: Schöffler UFBS

Am vorletzten Tag ihres Aufenthaltes im Bezirk Dresden besuchte die von W. I. Kasakow, Mitglied des ZK der KPdSU und 2. Sekretär des Gebietskomitees Leningrad, geleitete Delegation des Gebietskomitees Leningrad Anfang Dezember die Technische Universität Dresden. Mit herzlichen Worten wurde sie von Genossen Dr. Meißner, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung der TU, und Genossen Professor Musiol, Prorektor für Wissenschaftsentwicklung, willkommen geheißen. In einer offenen Aussprache mit Mitgliedern des Sekretariats der SED-Kreisleitung und Professoren wurden vor allem Fragen der ideologischen Arbeit und der Vorbereitung der künftigen Absolventen auf ihren Einsatz in der Praxis berührt.
Mit Freude nahmen die Genossen aus Leningrad die Feststellung von Genossen Dr. Meißner auf, daß auch bei uns der Wettbewerb zur Vorbereitung des 50. Jahrestages der UdSSR mit guten Ergebnissen geführt werde. So verfügt jetzt jede Sektion unserer Bildungseinrichtung über konkrete Wissenschaftsverbindungen zur UdSSR, wobei die Zusammenarbeit mit dem Polytechnischen Institut Leningrad besonders ausgeprägt ist. An der Aussprache nahm auch Genosse Lopin, Konsul der UdSSR für die Bezirke Karl-Marx-Stadt, Dresden und Gera, teil. Zuvor hatte im Hochspannungslaboratorium der Sektion Elektrotechnik Professor Mosch (Foto), Direktor der Sektion, über die Zusammenarbeit mit der UdSSR informiert.
Foto: Liebert, UFBS

Gedanken zu einem Jubiläum

Von Genossen Major Gert Horstmann

Genosse Leonid Iljitsch Breshnew anläßlich des 50. Jahrestages der DDR:

„... Das sowjetische Volk betrachtet die Freundschaft mit der Deutschen Demokratischen Republik als eine ureigenste Herzenssache." „Wir sind", so sagte er wörtlich, „mit Ihnen sozusagen doppelt verbündet – durch den Vertrag zwischen unseren Ländern und durch den Warschauer Vertrag. Wer sich anmaßen sollte, die Festigkeit unserer Freundschaft sowie die Unantastbarkeit der Grenzen unserer Staaten zu prüfen, muß im voraus wissen: Es wird sofort und vernichtend zurückgeschlagen unter Einsatz der gesamten Macht. Ich wiederhole: der gesamten Macht der Streitkräfte der Sowjetunion und der ganzen sozialistischen Gemeinschaft."

Nicht nur die Partei- und die Staatsführung, sondern das ganze werktätige Volk der Deutschen Demokratischen Republik sehen diese Freundschaft und Waffenbrüderschaft als das A und O unserer Außenpolitik, als die zuverlässige Garantie des sicheren sozialistischen Aufbaus und wachsender Erfolge bei der allseitigen Stärkung der Bastion des Sozialismus in Mitteleuropa an. Unsere Freundschaft zur Sowjetunion ist nicht nur die entscheidende Lebensgrundlage für die DDR, sie ist uns in zunehmendem Maße Lebensbedürfnis geworden.

Die Sowjetunion hat uns vom Faschismus befreit, sie hat im Sinne des proletarischen Internationalismus große Opfer gebracht, sie ringt hartnäckig um die Erhaltung des Weltfriedens und weist den imperialistischen Aggressor in die Schranken. Ihre Erfahrungen beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus sind von allgemeingültiger Bedeutung.

Darum lassen wir uns davon leiten, daß die Einstellung zur KPdSU, zur Sowjetunion und ihrer Armee eine Kernfrage des proletarischen Internationalismus ist. Dem Jubiläum anläßlich des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR werden wir am besten gerecht, wenn wir politisch-ideologische Klarheit über die Pionierrolle der UdSSR in der Gegenwart als akutes Erfordernis des internationalen Klassenkampfes schaffen.

Die Erfolge unserer Republik besonders in den letzten Jahren waren vor allem auch deshalb möglich, weil wir stets von der unzerstörbaren Kampfgemeinschaft mit der Sowjetunion und von der sozialistischen Waffenbrüderschaft mit der Sowjetarmee ausgehen konnten. Erzogen im Geist des proletarischen Internationalismus und erfüllt von tiefer Freundschaft zur Sowjetunion, konnten auch die Angehörigen unserer Armee alle ihre Aufgaben in Ehren erfüllen.

Unter der Führung unserer kampferprobten Partei, geleitet von der tiefen Wahrheit des Marxismus-Leninismus, fest an der Seite unserer sowjetischen Klassen- und Waffenbrüder, haben wir den Sozialismus in unserem Vaterland zum Siege geführt und die stabilste Staats- und Gesellschaftsordnung geschaffen, die es in der deutschen Geschichte je gab. Von dieser Position, fest eingebettet in der sozialistischen Völkerfamilie, verfolgen wir aufmerksam die Veränderungen, die sich beim Klassengegner vollziehen.

Er hat sich in seiner Strategie auf eine lang dauernde Auseinandersetzung mit dem Sozialismus orientiert. Mit großem Aufwand wird das militärische Hauptinstrument der westdeutschen Monopole ausgebaut. Aber ihren „Leoparden" und „Mardern" würde es nicht anders ergehen als Guderians „Tigern" und „Panthern" ostwärts des Dnepr, nur diesmal westlich von Elbe und Werra, und sie würden sich erheblich schneller das Fell verbrennen, wenn sie zum Raubtiersprung nach Osten ansetzen sollten!

Gerade weil es unsere Aufgabe ist, im Falle einer Aggression diesen Gegner auf dem Gefechtsfeld zu besiegen, gerade weil es erforderlich ist, jederzeit besser auf alle Arten eines möglichen Krieges vorbereitet zu sein als der Aggressor, dürfen wir den Klassenfeind nicht unterschätzen. Die Angehörigen der Bundeswehr, besonders ihre Offiziere und Unteroffiziere, sind in hohem Grade antikommunistisch verhetzt und würden im Falle einer Aggression heimtückisch und skrupellos handeln.

Für manche von uns erhebt sich die Frage, ob sich unsere Einschätzung der Aggressivität des Imperialismus nicht ändern müsse, da ja seit 1969 eine SPD/FDP-Regierung in der BRD amtiert. Die westdeutsche Wirklichkeit zeigt, daß die westdeutsche Monopolbourgeoisie nach wie vor über die entscheidenden Machtpositionen in Staat, Wirtschaft und Bundeswehr verfügt und das ganze Arsenal der Massenmedien dirigiert. Entscheidend bleibt nach wie vor die Einschätzung der Klassenfrage: In wessen Interesse wird in Westdeutschland Politik gemacht.

Unter den Bedingungen der verschärften Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus ist die Militärpolitik unserer Partei- und Staatsführung darauf gerichtet, die allseitige Entfaltung des Sozialismus in der DDR zuverlässig zu sichern und einen aktiven Beitrag zur Stärkung der sozialistischen Militärkoalition zu leisten.

Diese Aufgabe setzt die Maßstäbe besonders auch für die weitere Erziehung unserer Jugend zur Wehrbereitschaft und für die Ausbildung in der Nationalen Volksarmee.

Walter Flegel läßt im Buch „Der Regimentskommandeur" sagen: „... Es geht um eine ganz entscheidende Überzeugung bei jedem Soldaten, jeder Frau und allen Menschen. Um die Überzeugung, daß wir den Krieg verhindern können. Aber das muß erstens jeder wissen, und zweitens muß er alles, was er hat und kann, hergeben, damit wir immer stark genug sind. Heute, morgen und immer. Solange ein Krieg überhaupt noch möglich ist.

Unsere größten Anstrengungen müssen wir jetzt machen, jetzt, wo es keinen Krieg gibt. Denn je besser wir auf ihn vorbereitet sind, um so sicherer werden wir ihn verhindern. Und jede Stunde Politunterricht, Ausbildungsstunde, Buchbesprechung, die diese Überzeugung nicht festigt, ist vertane, verlorene Zeit. Für uns alle ..."

Wollen wir unserem Vaterland, der sozialistischen DDR, treu dienen, so müssen wir uns auch seiner internationalistischen Aufgabe bewußt sein. Der gemeinsame Schutz der Macht der Arbeiterklasse ist eine wesentliche Bedingung für das Aufblühen einer jeden sozialistischen Nation, wie 50 Jahre UdSSR beweisen.

Der Verteidigungsminister der UdSSR, Marschall Malinowski, besuchte 1964 die TH Dresden.
Foto: Schöffler, UFBS

Sie fühlten sich in der DDR wie zu Hause

Dipl.-Lehrer Herbert Riedel, Bereich Angewandte Sprachwissenschaft

Vieles ist in den vergangenen Tagen und Wochen geschehen, um auch in der DDR den 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR vorzubereiten – beigetragen zur Würdigung dieses Tages und zur Festigung der deutsch-sowjetischen Freundschaft haben auch die Angehörigen des Lektorates Deutsche Sprache. Eine Gruppe sowjetischer Wissenschaftler, die sich gegenwärtig für längere Zeit an der TU Dresden aufhält und sprachlich vom Deutschlektorat betreut wird, war von der Gewerkschaftsgruppe des Lektorates in Verbindung mit der staatlichen Leitung des Bereiches Angewandte Sprachwissenschaft und der Leitung der DSF zu einem freundschaftlichen Zusammensein eingeladen worden.

In einem engen, für diese Gelegenheit aber liebevoll ausgestalteten Raum der Baracke 3 saßen in den Nachmittags- und Abendstunden des 27. November die sowjetischen Gäste mit den Kolleginen und Kollegen des Deutschlektorats zusammen und bildeten so schon rein äußerlich, noch mehr aber dem Geiste dieses Freundschaftstreffens nach eine große Familie.

Mehrere sowjetische Gäste gaben in deutscher Sprache einen anschaulichen Bericht über ihre Heimatstadt, ihr Heimatgebiet, und da sie aus den verschiedensten Teilen der Sowjetunion kamen, zeichneten sie so ein recht vielseitiges Bild der weiten und reichen Sowjetlandes, seiner Menschen, seines wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens. Es fehlte auch nicht der launige Bericht eines Gastes über seine Erlebnisse bei einer Hasenjagd, an der er vor kurzem in – Tharandt teilgenommen hatte!

Als Gegengabe bot ein Kollege des Deutschlektorats einen kurzen, durch zahlreiche Bilder unterstützten Vortrag über den großen deutschen Maler Albrecht Dürer.

Russische und deutsche Lieder wurden gesungen, viele Gespräche geführt, ja, man legte sogar ein ursprünglich nicht vorgesehenes Tänzchen ein. „Wir fühlen uns in der DDR wie zu Hause", sagte zum Abschied ein sowjetischer Gast. Unkonventionell fand so eine Begegnung zwischen sowjetischen und DDR-Bürgern statt, die der Freundschaft zwischen beiden Ländern und der Würdigung des bevorstehenden Gedenktages diente.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id250664135-19720000/144